

„RÜCKENWIND“

Ein Interview mit Angela Ehlert

Eva: „Im bisherigen Berufsleben warst du immer Angestellte. Jetzt gehst du den Schritt in die Selbständigkeit. Wie geht es dir damit, was hat sich für dich dadurch geändert?“

Angela: „Mir geht es gut, und ich bin sehr froh, dass ich diesen entscheidenden Schritt gegangen bin. Dadurch hat sich Vieles zum Positiven verändert, beruflich wie privat. Ich habe in den letzten anderthalb Jahren eine persönliche Entwicklung erlebt, die mich nicht nur fachlich, sondern auch menschlich enorm weitergebracht hat. Was mich dabei besonders glücklich macht, ist das Gefühl, im „richtigen Fahrwasser“ zu segeln und „RÜCKENWIND“ zu haben, weil ich meine innere Berufung zum Beruf gemacht habe.“

Eva: „Das klingt gut, aber um mal bei deinem Bild zu bleiben, stelle ich mir die „Arbeit an Deck deines Segelschiffes“ manchmal auch ganz schön anstrengend vor. Du hast ja nicht nur deinen Beruf mit der neuen Selbständigkeit, sondern dazu noch deine Familie mit deinem Mann und zwei kleinen Kindern, einen Haushalt, der sich auch nicht von selbst macht, und einen großen Bekannten- und Freundeskreis. Das ist sehr viel, ist es dennoch möglich, allem, was für dich wichtig ist, gerecht zu werden? Wie bringst du dein Berufsleben und deinen Alltag unter einen Hut?“

Angela: „Du hast recht. Es ist jeden Tag sehr Vieles, was ansteht und was zu tun ist. In dieser Hinsicht profitiere ich sicher noch von meinen langjährigen Erfahrungen als Eventmanagerin, denn in dieser Zeit habe ich gelernt, mich zu organisieren. Das kann ich wirklich gut. Ebenso wie Prioritäten setzen. Als „Familienmanagerin“ versuche ich dabei die richtige Balance zwischen Privatleben und Beruf zu finden. Dabei unterstützt mich mein Mann von Beginn an sehr engagiert. Wir teilen uns die Erziehung unserer Kinder und alle Aufgaben im Haushalt. Das hält uns beiden beruflich den Rücken frei.“

Eva: „Siehst Du einen Unterschied zwischen Frauen und Männern im Berufsleben, auch im Hinblick auf die Selbständigkeit?“

Angela: „Das sind zwei Fragen in einer, aber ich kann dir beides spontan mit „Ja“ beantworten. Ich sehe definitiv geschlechterbedingte Unterschiede. Hierauf umfassend einzugehen, würde meines Erachtens den Rahmen dieses Interviews sprengen.

Deshalb beschränke ich mich auf eine Einschätzung zum Thema „Selbständigkeit“. Nach meiner Erfahrung gründen Frauen anders. Sie versuchen oft schon im Vorfeld, die möglichen Veränderungen bzw. Auswirkungen, die ihre Selbständigkeit für sie selbst und ihr soziales Umfeld mit sich bringen könnte, auszuloten. Das führt einerseits zu großer Bewusstheit, andererseits manchmal auch zu großen Zweifeln und mitunter sogar Ängsten. Der Frage: „Was wäre, wenn?“ wird grundsätzlich mehr Bedeutung eingeräumt. Männer sind da öfter „Überzeugungstäter“, was ihre Gründungen angeht. Sie zweifeln auch insgesamt seltener an sich und ihren Fähigkeiten. Deshalb ist es mir ein persönliches Anliegen, Frauen, die gründen wollen, zu unterstützen. Zu diesem Thema werde ich ab Herbst 2010 gemeinsam mit einer Kollegin aus Bonn Seminare anbieten.“

Eva: „Was machst du zum Ausgleich? Kannst du trotz der vielen Arbeit ab und zu entspannen und abschalten?“

Angela: „Ja, das gelingt mir sogar nach wie vor sehr gut. Die beste Garantie dafür ist ein spannendes Buch, denn am besten kann ich immer noch abschalten, wenn ich lese. Dann vergesse ich die Welt. Das war schon als Kind so. Außerdem treffe ich mich gern mit Freunden zum Essen, zum Kino und Kabarett und genieße Spaziergänge in der Natur.“

Eva: „Inwiefern spielt deine neue berufliche Tätigkeit in deinem Privatleben eine Rolle? Hat sich seit Beginn deiner Ausbildungen bis heute etwas geändert?“

Angela: „Ich bin sicher kein „neuer Mensch“ geworden, aber es hat sich vieles verändert. Durch die Mediationsausbildung habe ich einen neuen Umgang mit Konflikten gewonnen. Ich spreche Probleme jetzt früher und offener an und versuche mich bewusst in die Situation des anderen hinein zu versetzen. Davon profitiere ich selbst genauso wie mein Umfeld. Meine Coaching-Ausbildungen wiederum waren wichtig für meine persönliche Weiterentwicklung. Ich habe viel Neues über mich selbst gelernt und bin stark mit meinen eigenen inneren Qualitäten in Kontakt gekommen. Ich sehe mich als Mensch jetzt ganzheitlicher.“

Eva: „Ab welchem Alter sollte man deiner Meinung nach den für sich selbst „richtigen“ Weg gefunden haben? In Bezug auf Beruf, Familienplanung und andere Aspekte?“

Angela: Der „richtige“ Weg? Hm. Das klingt sehr absolut. Und was ist der „richtige“ Weg? Ich würde eher von einem stimmigen Weg sprechen, von einem, der sich gut anfühlt, der uns bewegt und bereichert und der uns auch immer wieder die Möglichkeit gibt, die Richtung zu wechseln, wenn uns das gut tut. Ich denke, für einen solchen Weg gibt es kein festgelegtes Alter. Wir können ihn jederzeit beginnen.

Möglicherweise gibt es ja auch mehrere solcher Wege. Und vielleicht können wir das Gute darin abschließend erst am Ende unseres Lebens beurteilen, wenn wir alle Lebenswege gegangen sind.

Mir fällt dazu eine englische Lebensweisheit ein, die ich vor langer Zeit mal auf dem T-Shirt eines guten Freundes gelesen habe:

IF YOU SEE A FORK ON THE ROAD; TAKE IT.
(Wenn Du an eine Weggabelung kommst, dann geh ihr nach.)

Eva: „Das war ein gutes Schlusswort. Ich danke dir für dieses Interview.“

Das Interview mit Angela Ehlert führte Eva Gossow im April 2010.

Veröffentlichungen sind ohne Kürzungen und Änderungen kostenfrei unter Angabe der Quelle möglich (Link zur Homepage www.veniata.de ist ausreichend).